den stets in freundlicher Erinnerung bleiben werden. Norddeutsche Gastfreundschaft, sprüchwörtlich geworden, hatte sich auch diessmal auf das glänzendste bewährt!

Kleine mineralogische Notizen.

(Fortsetzung.)

45. Zinnerz.

Das auf der Grube Gottesgabe des Silberberges bei Bodenmais mit Magnetkies, Quarz, Pyrit s. f. einbrechende Zinnerz ergab bei chemischen Versuchen die nachfolgenden Erscheinungen, welche in Verbindung mit den physikalischen Eigenschaften desselben, besonders Härte, Glanz und Schmelzbarkeit das Mineral genau charakterisiren.

Eine kleine Quantität des Minerals pulverisirt und mit Soda und Cyankalium gemengt vor dem Löthrohre auf Kohle geglüht gab zinnweisse geschmeidige Metallkörner. Einige dieser Metallkörnchen wurden mit Salzsäure erwärmt und lösten sich darin unter Wasserstoffentwicklung auf. Die Auflösung gab mit Schwefelwasserstoff einen braunen Niederschlag, mit Goldchlorid versetzt und etwas erwärmt shied sie metallisches Gold aus; mit Quecksilberchlorid vorsetzt, gab die Lösung einen weissen Niederschlag. Der Rest der Lösung wurde mit etwas Salpetersäure erwärmt und dann mit Schwefelwasserstoffwasser vermischt· es entstand ein gelber Niederschlag. Ein anderes Metallkorn wurde mit Salpetersäure erwärmt und dadurch in ein weisses Oxyd verwandelt.

Eine kleine Quantität des pulverisirten Minerals wurde mit Soda zusammengeschmolzen, worin es sich unter Aufbrausen löste. Das Schmelzprodukt wurde in Salzsäure aufgelöst und die Auflösung mit Schwefelwasserstoff versetzt, wodurch ein gelber Niederschlag entstand.

26. Desmin.

Ein sehr hübsches Vorkommen des Desmin ist jenes von Schlaggenwald. Die verschiedenartig gruppirten Krystalle überziehen theils krystallischen Quarz oder sitzen auf Zinnerz auf und sind an mehreren Stellen wieder mit violetten Flussspathwürfeln, seltener Krystallen des Buntkupfererzes bedeckt.

27. Aegyrin.

Ein loser vollständiger Krystall dieses Minerals von Lamöe, von dem inzwischen verlebten Professor Dr. Mosander vor mehreren Jahren gütigst mir zugesendet, ergab folgende Combination:

Der Winkel an der kürzesten Seitenkante beträgt 92° 48′; der diametral gegenüber stehende 92° 20′.

Der Winkel an der längsten Seitenkante beträgt 87° 21′; der diametral gegenüber stehende 87° 47′.

Die Summe aller dieser Winkel ist um 16′ grösser als 360°; die Seitenkanten können daher nicht parallel sein, desshalb können auch die gegenüberstehenden Seitenflächen nicht parallel sein. Es schneiden sich die beiden grösseren Flächen in der Verlängerung über die pyramidale Endigung hinaus unter einem Winkel von 35′, die beiden kleineren Flächen schneiden sich nach der entgegengesetzten Seite unter einem Winkel von 51′.

Die kleinere der beiden pyramidalen Endflächen bildet mit der dazu gehörigen Seitenfläche einen Winkel von 120° 4′.

Die grössere der Endflächen mit ihrer zugehörigen Seitenfläche einen Winkel von 120° 58′.

Die beiden pyramidalen Endflächen schliessen einen Winkel von 123° 37′ ein.

Ansbach im November 1860.

v. Hornberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Hornberg von

Artikel/Article: Kleine mineralogische Notizen. (Fortsetzung.) 45. Zinnerz. 152-153